

Lobsing.

Lobesingen, Lohesing — ein ansehnliches Pfarrdorf 3 Stunden von Ritenburg, ein und eine halbe Stunde von Neustadt a. d. D. mit einer kleinen aber schönen Pfarrkirche, einem ansehnlichen Pfarrgebäude, einem i. J. 1806 neu erbauten Schulhause, und einer ganz neu erbauten ansehnlichen Taferne. Die übrigen 35 Häuser mit 220 Seelen werden von Bauern und einigen Kleingütlern bewohnt.

Der Ort hat guten Feldbau und Wieswachs; aber die ehemaligen schönen Waldungen sind größtentheils zu Grunde gerichtet; Hagelschäden sind nicht selten. Die Einwohnerschaft kann, mit einigen Ausnahmen, nicht wohlhabend genannt werden.

Nach Lobsing sind eingepfarrt Imbat und Schwabstetten, dann die sogenannten obern Dörfer: Tödtenacker, Hirtenhausen, Mitter- und Oberoffendorf, welche durch einen Hilfspriester mit allen pfarrlichen Verrichtungen versehen werden müssen; die ganze Bevölkerung der Pfarrei beträgt nur 668 Seelen. Die Pfarrpründe besitzt einen ansehnlichen Widum mit einigen Grundholden und bedeutenden Zehenten; aber die Pfarrwaldung ist sehr herabgekommen. Der Kirchensatz ist landesherrlich; die Pfarreinkünfte sind auf 1157 fl. satirt, der Schuldienst erträgt 476 fl. 14 kr. Auf den Anhöhen bei Imbat und Schwabstetten, zwei kleinen, aber wohlhabenden Kirchdörfern mit sehr gutem Feldbau, zeigen sich weitwendige Römerschanzen, die einer Seitenstraße, welche von der transdanubianischen Hauptstraße bei Pförring an den Pfalranken bei Altmannstein führte, zum Schutze dienten. Auch gibt es in der Nähe viele Grabhügel, und es werden noch immer von Zeit zu Zeit alte Rötermünzen gefunden.

Historische Notizen.

Von den adelichen Gutsbesitzern zu Lobsing ist Folgendes bekannt:

Das Kloster Prüfening erhielt von seinem Stifter, Bischof Otto von Bamberg, i. J. 1109 ein Besitzthum zu Lobesingen, welches der Bischof von einer Edelfrau daselbst eingetauscht hatte. — M. B. XIII. 164. Ulricus de Lobsing war einer der ersten, der ao. 1133 in das neu errichtete Kloster Rohr eingetreten ist. — Dalhamer Can. Rohr. — Unter Otto ratisb. praef. sind in einer Kloster Prüfenningschen Urkunde Gumpert und Wasigrin de Lobesingen als Zeugen unterschrieben.

Fridericus de Lobesingen et filius Eberwein — M. B. XIII 97. Eberwinus de Lobesingen vor 1150 gleichzeitig Gisebrecht de Lobesingen. Buchardus nobilis vir de Lobsingen um 1156. Friedrich de Lobesingen um 1165. Eberwin und Friedericus de Lobesingen um 1200 — Oeff, II. 690.

Otto der Burggraf von Regensburg gest. nach 1142 verkauft um 36 Talente dem Kloster Prüfening einen Theil seines Besitzthumes partem praedii in Lobesingen M. B. XII. 83.

Um dieselbe Zeit vertauscht der Pfarrer Altman, parochianus de Lobesingen an das Kloster Prüfening einen Theil der Pfarrfelder gegen einen andern Acker, und erhält dafür für sich und seine Nachfolger auch einen Theil der Klosterzehenten — I. c. 111. Noch bis auf die letzte Zeit hatte Kloster Prüfening Grund- und Gültunterthanen zu Lobsing.

Auch das Kloster Biburg hatte zu Lobesing ein praedium und die Novalisa (Neugereutzehenten) in Lobesingen et apud Inbinat um 1171. Hund Metrop. 141. Das Schloß oder Wohngebäude der adelichen Gutsbesitzer zu Lobsing muß sich in der Nähe der Pfarrkirche und da, wo jetzt das Schulhaus steht, befunden haben; denn man findet dort noch Überreste von altem Gemäuer und wo auf dem Kirchhofe eingegraben wird, stößt man auf steinerne Treppen und Gewölbe.

Monographien von Franz Xaver Mayer, Pfarrer in Pondorf

Im XIII. Jahrhundert wurde W i l w i e g von Lobsing Aebtissin zu Niedermünster in Regensburg; sie hat i. J. 1257 das abgebrannte Kloster wieder aufgebaut.

Kirchliche Verhältnisse.

Ulrich von Abensberg hatte die Advokatie zu Lobsing und den Kirchensatz, verkaufte aber i. J. 1289 Beides an das Kloster St. Emmeram; später wurden diese Rechte wieder eingelöst — lib. prob. S. Emm. 238. Die Pfarrkirche bezahlte an die Schirmvogtei 2 (Pfund) Regensb. Pf.

Im I. J. 1367 wurde die Pfarrei dem neu errichteten Collegiatstifte in Essing einverleibt, und die Dechanten in Essing erhielten das Patronatsrecht: die Schirmvogtei aber blieb bei den Grafen von Abensberg.

Von den Pfarrern zu Lobsing sind urkundlich bekannt: Altman parochianus des Lobesingen circ. 1140.

Hainrich, pleb. 1306. Regest B. V. 15. Conrad Stolle, zugleich canonicus eccl. cath. ratisb. 1367.

In der Diöcesanmatrikel von 1433 heißt es: Lobsing Plebanus cum Socio divinatorum.

Wolf Gradler. — Thomas Schirl. — Andre Euringer — Martin Römisch, zuvor Pfarrer in Georgenbuch. — Georg Nusser, nachher Pfarrer und Dechant in Essing, gest. 1566. Johannes Casper 1537. — Paulus Fabritius 1588. In einem alten Saalbach von Lobsing de ao. 1537 heißt es: „ Die inkorporierte Pfarrei zu Lobsing gibt dem Dechant und Capitel zu Essing singulis annis 12 scaphas bledorum videl. 7 silignis et 5 avenae boni et justi valoris — item 6 libras denariorum ratisp. angariatim in bona et consueta moneta. Auch heißt es darin: ein Frühmesser zu Hagenhül ist schuldig, den dritten Sonntag den Gottesdienst in den obern Dörfern zu halten, und in Ermanglung dessen muß das Stift Essing, oder wer der Fruhmeß Einkommen hat, mit dem Pfarrer zu Lobsing wegen des dritten Gottesdienstes übereinkommen.

Johannes Summermair von Wall bei Pfaffenhofen gest. 1590. Von ihm heißt es in den Visitation-Akten: illegitime natus. Breviarium hebt. Catechismum rom. habet et alios mutos libros. Aegrotus et valde graviter decumbens, horas legere non poterat.

Ulrich Schwarzmaier 1610. — Jacob Fasolt 1665 hat all sein Getraid, Vieh, Fahrniß und anderes Vermögen von Lobsing weg nach Forchheim in das Wirthshaus gebracht. Sigmund Herb 1671 bittet bittet, daß ihm vier Freijahre der Pension gelassen werden, massen er sonst betteln müßte, weil Alles baufällig wäre, über 1000 Pifang mit Holz bewachsen sind, und die ganze Pfarre, wenn Mindlstetten nicht beigelegt wäre, nur 250 Communicanten betragete. Um diese Zeit muß auch Hiendorf in die Pfarrei nach Lobsing gehört haben; denn es kommt in den damaligen Kirchenrechnungen als Filial von Lobsing vor, und mußte als solches zur Pfarrkirche concurriren. Herb ist gest. 24. Nov. 1691.

Johann Molitor von 1692 — 1702. — Andre Hueber 1702 — 1737. — Peter Hueber aus Tirol 1737 — 1748.

Unter ihm wurde zu Lobsing eine Schule errichtet; der erste Schulmeister war Peter Mayer von Regensburg, der Großvater des Verfassers der gegenwärtigen Monographien. Er ist i. J. 1809 gestorben und 97 Jahre alt geworden. Sein Bruder war der bekannte P. Fulgenz Mayer, des Augustiner-Eremiten-Ordens Generaldefinitior, Bibliothekar, Büchercensurrath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Zeitungsredakteur. Er starb im Exil zu Regensburg und liegt im Kreuzgang des dortigen Augustiner Klosters begraben. Von diesem alten Schulmeister, der obwohl in dürftigen Umständen, ein äußerst thätiger Mann und bis in sein hohes Alter immer heitern und wahrhaft frommen Sinnes gewesen ist, spricht man noch immer mit Ruhm. Wie er oftmals erzählte, hat Im bayerischen Kriege von 1740 — 1745 Lobsing und die Umgegend viel, besonders von den ungarischen Panduren gelitten. Es wurde beständig mit Niederbrennen gedroht; und wenn der

Monographien von Franz Xaver Mayer, Pfarrer in Pondorf

österreichische General Bärnklaus um Gnade und Nachsicht angefleht wurde, so bekam man den Bescheid: 'Meint ihr, ihr Bayern, ich bin gekommen, um mit euch den Rosenkranz zu beten?' Die Franzosen waren damals gute Leute und sagten zu Allem: C'est bon. Sie starben aber haufenweise und liegen überall hinter den Zäunen begraben.

Damals waren zu Lobsing nur mehr eine Kuh und eine Geiß, das Uebrige hatte der Viehfall hinweggerafft und die Soldaten genommen.

Anton Miller aus Tirol, ehvorf Pfarrer in Pondorf 1748 — 1755. Unter ihm bekam die Pfarrkirche die erste Orgel. Adam Munzenrieder von Regensburg 1755 bis 1762. — Urban Doellinger von Türschenreut 1766 bis 1814. Unter ihm wurde das gegenwärtige Pfarrhaus, und auch die i. J. 1807 abgebrannte Getraidschranne wieder hergestellt. — Thomas Walcher von Amberg gest. 1824. Franc. Bergmair.

Unter den nach Lobsing eingepfarrten Ortschaften kömmt das heutige Ibat mit einer wohl vermöglichen Kirche — Ibat in der Volkssprache, in einer Urk. bei Betz Thesaur. Anecd. 228 unter der Benennung Ipah vor. In der Gegend von Pfürring, der eigentliche Fundort ist nicht genannt, wurde zu Aventins Zeiten ein römischer Votivstein gefunden, der die Inschrift hatte: CAMPES ET EPONAE ALAI SINGR. — CR. QVI ET AEL —BASSIANVS PRAEF. VSLLM. - Die wahrscheinliche Lesart dieser nicht ganz richtig gegebenen Abschrift mag folgende seyn: Campetribus et Eponae Ala prima Singulariorum Thracum et Ael. Bassianus Praefectus votum solvit laetus lubens merito; zu deutsch: den Feldgottheiten und der Göttin Epona hat die erste Schwadron der Thracischen Reuter mit ihrem Anführer Ael. Bassianus diesen Votivstein gewidmet.

Epona oder Hippona von dem griechischen ἵππος ein Pferd, war die Vieh- besonders Pferdegöttin. Wahrscheinlich war ihr hier in der Nahe ein Sacellum erbauet, von dem das uralte Ibat oder Ibat seinen Ursprung und Namen hat. Wenigstens beurkunden die alten Römerschanzen und Grabhügel in der Nähe und die aufgefundenen Römermünzen das Dagewesenseyn der Römer.

In der ältesten Zeit schon hatten der Abt Richbald und seine Baase Drotlind ihr Besitzthum zu Ypinpah an St. Emmeram vergabt, aber ihre Erben dasselbe dem Kloster wieder entzogen. Der Bischof Baturicus vindicirte das Entzogene und ließ es i. J. 822 durch den Kleriker Stephanus wieder in Besitz nehmen. — cod. dipl. ratsp. I. 24.

Daß das urkundliche Ipah oder Ypinpah das heutige Ibat im Landgerichte Ritenburg unweit Altmanstein sey, erhellet aus einer spätern Urkunde bei Falkenstein, wo es ausdrücklich heißt: Ipah prope lapidem d. i. Ipah unweit dem Schloß zum Stein — Altmanstein.

Der Edelmann Otmar und das Kloster St. Emmeram hatten Besitzungen zu Ipah und machten einen Tausch i. J. 865. Betz Thes. Anecd. 228.

Auch zu Tödtenacker war ein gleichnamiges Edelgeschlecht begütert. Reginhart de Todenaccher wurde Mönch in Kl. Prüfening, und vergabte dahin durch Friedrich von Lobesingen ein preadium und die dazu gehörigen Leibeigenen, — qualiter quidam Nobilis Reginhart de Todenaccher dedit preadium suum quale visus est habere in predicta villa per manus Friderici de Lobesingen ad Altare S. Georgii Bruueningin abdicatione et consensum omnium fratrum suorum. Hujus rei testes sunt Oudalricus de Staine. Dietmar de Totinacher. Purchart. Roho filius ejus. Engilher de Solar. Engilmar de Witzendorf. Timo de Mundelstetten. Gotpolt de Memendorf. Otto idem inde Heinrich de Virmuln.

Ein Bruder des obigen Reginhart schrieb sich Heinrich de Todtenach um 1123. Aschwinus de

Monographien von Franz Xaver Mayer, Pfarrer in Pondorf

Todtenacchere schenkt ein praedium daselbst an das Kloster Eberach. Dieses aber verkauft solches um 8 Talente den Klosterbrüdern zu Prüfening. M. B. XIII.

Noch bis zur allgemeinen Klosteraufhebung hatte Prüfening, daselbst Grundunterthanen und Gülden.

Tödten- oder Tettenacker hat sicher seine Benennung von dem Tettenbachflüßchen erhalten. Es hatte unweit davon seinen Ursprung, und ergoß sich Lobsing vorbei bei Marching in die Donau. Auf den alten Charten kömmt es noch vor, ist aber längst vertrocknet; nur bei großen Regengüssen, und wenn der angehäuften Schnee schnell schmilzt, erscheint es in der alten Gestalt als reißender Wildbach. Wahrscheinlich hat es in der alten Zeit einige Mühlen an diesem Flößchen gegeben. Wohl möglich wäre es, daß die vielleicht verschütteten Quellen des Flößchens wieder aufgefunden und gereinigt werden könnten, welches für die Umgegend eine große Wohlthat wäre.

Anmerkungen:

- „...der erste Schulmeister war Peter Mayer von Regensburg, der Großvater des Verfassers der gegenwärtigen Monographien.“ Er ist i. J. 1809 gestorben und 97 Jahre alt geworden.
Ergo stammt Franz Xaver Mayer höchstwahrscheinlich aus Lobsing!
- Sacellum = ein einem Gott geweihter Ort (grob übersetzt!)